

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Mussbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Kirche (plebanus de Wupinisperch 1207; lütpriester ze W. 1343 f.; ecclesia Woplisperch in decanatu Gloter 1275, Lib. dec.; eccl. W. cum filia Keppenbach in decanatu Waltkilch 1360 bis 1370 Lib. marc.; die pfarre ze Boblinßbergen 1489). Incorporation nach Schuttern durch B. Heinrich von Constanz 1359. Die der h. Barbara geweihte Kirche ist jetzt verschwunden (Z. NF. II 479). Die Pfarrei ist auch 1390 erwähnt bei Mone 95 III 125. Interessant die Erwähnung einer Inclusa Z. XXI 256. (K.)

Kirche

Die *Kirche* ad. s. Barabaram auf dem Wöplinsberge, wahrscheinlich eine noch ältere Gründung als die Kirche zu Emmendingen selbst, ist jetzt abgebrochen. Ursprünglich standen hier oben in der Nähe des Meierhofs auf der Seite gegen Landeck an der Stelle unterhalb des Waldes, da wo jetzt ein Weinberg angelegt ist, Kirche und Pfarrhaus eines grossen Kirchensprengels, welchem die Orte Nieder-Emmendingen, Mündingen, Thennenbach sowie Keppenbach angehörten und zu dem der Kirchweg von Nieder-Emmendingen aus hinauf führte. Auf dem Altar der Kirche befanden sich, wie überliefert wird, die Bilder des h. Joseph und der h. Barbara, der Thurm war aus gehauenen Steinen erbaut und rings herum der Begräbnissplatz des ganzen Bezirks angelegt, der bis 1750 benutzt wurde. (Eine Abbildung ist nirgends vorhanden.)

Eigentümer der Kirche und des Hofgutes war ursprünglich das Kloster Schuttern bis 1666. Nach dem dreissigjährigen Kriege kam das Gut durch Tausch an das Kloster Thennenbach, das den Sitz des Pfarrers nach Mündingen verlegte, weil das Pfarrhaus während des Krieges abgebrannt war. Später wurde auch die Kirche zu Mündingen erbaut und die auf dem Wöplinsberge abgebrochen. Das Hofgut ging nach Aufhebung des Klosters Thennenbach durch Versteigerung in Privatbesitz über und ist jetzt Eigentum der Familie von Bodmann-Möggingen. (B.)

Der Ort, dessen jetzige Gebäulichkeiten kein Interesse darbieten, gehörte zur Markgrafschaft Hachberg. (K.)

MUSSBACH

(Zinken, Gemeinde Freiamt)

Schreibweisen: duo feoda Müsbach 1161; Muosbach das dorf 1261; Muspach 1514; Lütelenmüsbach 1341; villa et eccl. Müsbach 1231; plebanus in M. in decanatu Gloter 1275 Lib. dec.; in dec. Waltkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; Patronat geh. nach Tennenbach 1277.

Die evangelische *Kapelle* mit Dachreiter, deren Langhaus, wie die Jahreszahl 1731 über dem rundbogigen Seitenportal darthut, aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammt, besitzt einen älteren gothischen, in fünf Seiten des Achtecks schliessenden Chor, der wohl nie überwölbt war. Vom Chorraum aus führt ein rundbogiges Thürchen, umzogen von spitzbogigem Stabwerk, in die Sakristei neben einer Sakramentsnische in Umrahmung, die mit Eselsrücken, Krabben und Giebelblume geziert ist.

Kapelle

Auf der Chorrückwand schaut hoch oben in Relief das Wappen der Abtei Thennenbach aus dem Bewurf, dazu die Jahreszahl 1763, die sich auch an der Aussenwand des Chors nochmals vorfindet.

Auf den Pfosten des Kirchhofportals stehen zwei Blumenvasen, kunstvoll aus rothem Sandstein gehauen, Reste eines Gartenportals oder Pavillons aus dem ehemaligen Kloster Ettenheimmünster. (B.)

Der Ort gehörte zur Markgrafschaft Hachberg.

NIEDERHAUSEN

(s. zu Oberhausen)

Kirche (s. zu Oberhausen). Die j. Kirche ein erneuter Barockbau. Malereien von Uzig. Auf einem Seitenaltar Gemälde des 18 Jhs. (thebäische Legion). (K.)

NIMBURG

Schreibweisen: in loco Nuemburc 1052; Niumbörch 1091; Nuemburch 1092 u. s. f. Novum castrum 1161; Nuenburg 1168; Nünburg die burg 1316; veste N. mit twing und bann 1351; N. die burg u. s. f. 1368.

Litteratur: L. Werkmann Die Grafen von Nimburg im Breisgau. Mit einem Anhang von J. Bader (FDA. X 71—96); H. Maurer Zur Gesch. des Grafen von Neuenburg (Z. Freib. VI 449—465); Z. NF. II 433; Näher und Maurer Burgen des Breisgaues, Emmend. 1884 p. IV; Schau ins Land IV 5, VI 78, VII 46, X 12, XII 51 f., XIV 13, XX 87 u. s. f.

Schloss Von dem, wohl oberhalb des Ortes auf künstlich isolirtem, jetzt von Reben bestandenen Hügel gelegenen *Schlosse* der Grafen von Nimburg ist der ehemalige Burggraben noch deutlich erkennbar; von Mauerwerk jedoch hat sich über dem Boden nichts mehr erhalten, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass das Baumaterial der Burg zum Aufbau des Klosters Obnimburch verwandt und dorthin verbracht worden ist.

Der Ortsadel der Herren, seit 1094 Grafen von N., bezw. Nuenburg wird zw. 1087 bis 1200 urk. erwähnt (Krieger 476). Der letzte dieser Herren, welcher 1200 das Kreuz nahm, verkaufte den Ort und die Herrschaft an das Bisthum Strassburg (Ann. Merbec., SS. XVII 170). Später kam sie an die Lichtenegg, von dieser 1465 an Baden (Markgrafschaft Hachberg).

Kirche Eine ältere *Kirche* wird in der im 12. Jh. gefälschten Urk. von 977 (MG. Dipl. II 381) gen. (in pago Brisigowe in loco Nüveburch basilica), urkdl. erscheint sie s. 1238 (eccl. in Nuwenburc, Basl. UB. I 104; in dec. Walkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; plebanus in Nünberch in dec. Gloter 1295 Lib. dec; das kirspel zñ N. 1476).

Verschieden davon ist die südlich von N. einsam gelegene heutige (evang.) *Pfarrkirche*, die ehemals für das 1456 durch den Markgrafen Karl von Baden gegründete *Antoniterkloster* gebaut war. Sie liegt in ringsummauerten und durch zwei Thore zugänglichem Friedhofe auf dem westlichen Hang des langgestreckten Bergrückens, der sich zwischen Hugstetten und Nimburg isolirt aus der Ebene erhebt. Markgraf Karl von Baden übergab 1456 die Pfarrei dem Einsiedlerorden der Antoniter, der daselbst eine Präceptorei errichtete, welche jedoch nie von grosser Bedeutung, bereits 1545 wieder verlassen war. Von Markgraf Ernst und seinen Nachfolgern wurde das leer stehende